



Das neue Tamron 2/60 mm Makro im Praxistest

Vielseitiger Lichtriese

Das 90 mm Makro von Tamron ist in mehreren überarbeiteten Versionen seit Jahrzehnten am Markt. An den im Vergleich zum Kleinbildformat aber nur halb so großen Sensoren vieler Digitalkameras entspricht die Brennweite allerdings einem 135 mm-Tele.

Tamron hat nun mit dem 2/60 mm Makro wieder ein sehr lichtstarkes Objektiv im Programm, welches hinsichtlich des Bildwinkels dem 90er entspricht.

Mit dem neuen SP AF 2/60 mm Makroobjektiv füllt Tamron eine Lücke im Programm, die sich durch die Verbreitung der Sensoren im so genannten APS-C-Format ergeben hat. Da wurde das klassische 2,8/90 mm Objektiv zum effektiven 135er und das ist nun mal hinsichtlich des Bildwinkels und der entsprechenden Bildwirkung etwas deutlich anderes. Das neue 60 mm-Objektiv entspricht nun aber der beliebten 90 mm Kleinbildbrennweite und hat gegenüber dem bisherigen 90er sogar eine um eine Blendenstufe erhöhte Lichtstärke. Nur das 2/50 mm-Zeiss Makro und das 2/50 mm Makro von Olympus, welches allerdings nur mit FourThirds-Sensoren kompatibel ist, bieten eine solche Lichtstärke im Nahbereich. Eine große

Blendenöffnung hat in verschiedenen Hinsicht Konsequenzen – sowohl gestalterisch als auch in Bezug auf die Handhabung. So führt die große Öffnung einerseits zu einem noch etwas helleren Sucherbild, als das mit den 2,8er-Objektiven möglich ist. Zum anderen erweitert sich der Spielraum für Freihandaufnahmen. Es macht in einigen Fällen eben durchaus einen Unterschied, ob man 1/60 Sekunde bei Blende 2 belichten kann. Mindestens ebenso wichtig ist allerdings der Gewinn an gestalterischem Spielraum. Bei Blende 2 ist die Schärfentiefe noch geringer als bei Blende 2,8 – eine Binsenweisheit, die aber doch im Bild Wirkung zeigt. Wer also gerne mit dem Stilmittel „Selektive Schärfe“ gestaltet,

kann diese mit einem derart lichtstarken Objektiv einfach noch „selektiver“ einsetzen. Dabei sollte man nicht vergessen, dass ein 2,8/60 mm-Objektiv an einer Kamera mit APS-C-Sensor bezüglich der Schärfentiefe einem 3,4/90 mm- und das 2/60 einem 2,4/90 mm-Kleinbildobjektiv entspricht. Damit ermöglicht das 60er-Tamron-Makro sogar noch eine etwas geringere Schärfentiefe als ein 2,8/90 mm-Objektiv an einer Kleinbildkamera. Tatsächlich ist es bezüglich des Schärfentiefe-Verhaltens nahezu identisch mit meinem Tamron SP 2,5/90 mm Makro aus seligen Analog-Tagen.

In der Hand

Das 60er-Makro ist mit ziemlich genau 400 Gramm, einer Baulänge

Hohe Lichtstärke sorgt zum einen für ein helles Sucherbild, was das in der Makrofotografie oft angebrachte manuelle Fokussieren erleichtert. Zum anderen aber ermöglicht eine große Blendenöffnung gerade in der Makrofotografie das reizvolle Spiel mit minimaler Schärfentiefe. Das Bild der Glockenblume entstand mit ganz geöffneter Blende.
Canon EOS 400D, Tamron SP AF 2/60 mm, Blende 2, 1/250 Sek., ISO 100



TAMRON SP AF 60 mm F/2.0 Di II Macro 1:1

Aufbau: 14 Linsen in 8 Gruppen

Blendenbereich: 2-22

Anzahl der Blendenlamellen: 7

Bildwinkel (diag.): 26° 35' (Kleinbild)

Naheinstellgrenze: 23 cm

Min. Abstand (ab Frontlinse): 10 cm (Abstand Vorderkante Sonnenblende: etwa 6 cm)

Max. Abbildungsmaßstab: ca. 1:1

Filterdurchmesser: 55 mm

Scharfeinstellung: AF/M (Innenfokussierung: Tubuslänge bleibt konstant)

Abmessungen: 73 (D) x 80 mm (L)

Gewicht: ca. 400 Gramm

Zubehör inkl.: Streulichtblende

Anschlüsse: Nikon AF (mit eingebautem Motor), Canon EOS EF-S, Sony

Straßenpreis: ca. 500 €

von 80 mm und einem maximalen Durchmesser von 73 mm nicht gerade zierlich. Erfreulich dabei ist allerdings, dass der Filterdurchmesser mit 55 mm nicht zu groß ausgefallen ist. Das Objektiv ändert seine Länge nicht beim Fokussieren. Man läuft also nicht Gefahr, durch Fokussieren auf einen Käfer auf der Blüte, diesen durch den herausfahrenden Objektivtubus in den Abgrund zu schubsen. Die Frontlinse bleibt beim Scharfstellen ebenso unbeweglich wie der Fokussiering. Auch mechanisch hinterlässt das Objektiv einen guten Eindruck. Der Scharfstellring ist breit, griffig und spielfrei. Gerade in der Makro-

fotografie wird man sich selten ganz und gar auf den AF verlassen. Dem trägt der AF-Mechanismus Rechnung, indem man ohne Umschalten jederzeit in die automatische Fokussierung eingreifen kann. Der AF erfolgt über einen konventionellen Antrieb, leider nicht über Ultraschall. Das sorgt für ein zwar dezentes, aber doch vernehmbares Surren beim Fokussieren. Recht schnell ist der Autofokus dennoch und in der Makrofotografie kommt es – meist zumindest – eher auf Präzision denn höchste Geschwindigkeit an.

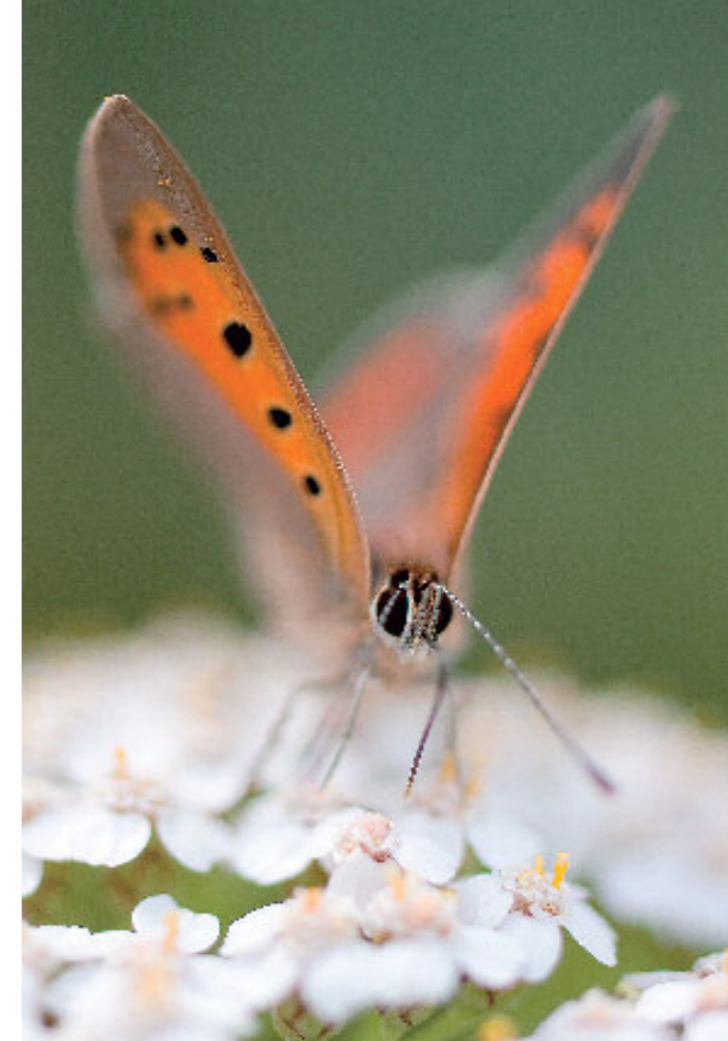
Abbildungsqualität

Tamrons jahrzehntelange Erfahrung in der Konstruktion von Makroobjektiven macht sich bei diesem Objektiv bemerkbar. Die Verzeichnung ist minimal tonnenförmig, für die Praxis – zumal in der Naturfotografie – irrelevant. Die chromatische Aberration ist sehr gut korrigiert und spielt ebenfalls in der Praxis keine Rolle. Bei ganz offener Blende kann man bei bestimmten Motiven mit größeren, hellen Flächen eine Vignettierung erkennen. Die wird allerdings bereits bei Blende 2,8 deutlich geringer und ist bei Blende 4 praktisch ganz verschwunden. Die Anschaffung eines solch lichtstarken Objektivs lohnt natürlich besonders für die Fotografen, die es wagen, es auch bei offener Blende einzusetzen. Entsprechend kommt der Abbildungsleistung bei Blende 2 eine hohe Bedeutung zu. Die ist überzeugend. Zwar erhöht leichtes Abblenden die Schärfe und Brillanz noch, dennoch lässt sich das Objektiv ohne Einschränkung bei offener Blende einsetzen.

Fazit

Mit dem SP AF 2/60 mm Makro stellt Tamron ein – sieht man vom manuell zu fokussierenden Zeiss 2/50 mm Makro ab, welches nur einen maximalen Abbildungsmaßstab von 1:2 gestattet – einzigartiges Objektiv zur Verfügung, das interessante gestalterische Möglichkeiten eröffnet. Abgesehen von seiner Makrotauglichkeit eignet es sich auch sehr gut für Porträt- und Reportageaufgaben und bietet sich so als universell einsetzbares, leichtes Tele mit hoher Lichtstärke an.

Hans-Peter Schaub



Kleiner Feuerfalter. Das Tamron-Makro liefert bereits bei ganz geöffneter Blende eine recht hohe Schärfe und kann daher ohne Einschränkungen auch bei Blende 2 eingesetzt werden. Gerade beim freihändigen Fotografieren im Nahbereich, beispielsweise von agilen Schmetterlingen, verschafft die durch die große Blende erreichbare, kurze Verschlusszeit zusätzlichen Spielraum.

Canon 400D, Tamron SP AF 2/60 mm, Blende 2, 1/800 Sek., ISO 100



Detail einer Schafgarbe. Bei kritischer Betrachtung und entsprechend aufgebauten Motiven kann man bei Blende 2 eine leichte Vignettierung feststellen. Abgeblendet auf 4 verschwindet diese aber gänzlich. Das Maximum des Auflösungsvermögens liegt zwischen Blende 4 und 5,6. Sehr harmonisch zeigt sich im Übrigen auch das Bokeh, die Wiedergabe der unscharfen Bildbereiche oft besonders großen Einfluss auf die Bildwirkung hat.

Canon 400D, Tamron SP AF 2/60 mm, Blende 5,6, 1/200 Sek., ISO 100